

Elektro-Mobilität im ländlichen Raum VCÖ-Studie zeigt Potenzial und Massnahmen auf

Die Mobilitätssituation im ländlichen Raum ist schwierig: teure ÖV-Erschliessungen, mangelhafte Fuss- und Veloverkehrsbedingungen und oft weite Wege zur Arbeit oder zum Einkaufen. Die Abhängigkeit vom Auto ist auf dem Lande grösser als in der Stadt. Eine aktuelle Untersuchung des VCÖ zeigt jedoch auf, dass die Elektro-Mobilität für den ländlichen Raum grössere Chancen bietet, als bisher angenommen wurde. Denn der Grossteil der zurückgelegten Strecken ist auch dort kurz genug (50 % unter 5 km; 80 % bis 20 km), um sich problemlos mit Elektrovelos, E-Scootern oder Elektroautos fortzubewegen. Modellprojekte in Vorarlberg und Niederösterreich zeigen, dass Elektrovelos viele Autofahrten ersetzen können (35 % in Vorarlberg), wenn die Veloinfrastruktur attraktiv und sicher genug ist. Zudem sind Elektrofahrzeuge gut geeignet, um die „erste und letzte Meile“ zum Öffentlichen Verkehr zurückzulegen. Wichtig ist, dass es an den Bahnhöfen eine gute Akkulade-Infrastruktur und sichere Abstellanlagen für Elektrovelos gibt. Auch in der Schweiz gibt es diese Beispiele: Mit dem Programm ‚emmental bewegt‘ wurde Trubschachen zur Gemeinde mit der wohl höchsten E-Bike-Dichte schweizweit. (Sprache: de)

Weitere Informationen:

VCÖ-Factsheets

www.vcoe.at/de/publikationen/vcoe-factsheets

Programm ‚emmental bewegt‘

www.emmental-bewegt.ch

„E-Bike-Gemeinde“ Trubschachen

www.trubschachen.ch/tourismus/flyervermietung.html

Électro-mobilité dans l'espace rural Une étude du VCÖ montre les mesures et potentiels

La mobilité n'est pas chose facile dans l'espace rural: desserte en transports publics coûteuse, liaisons piétonnes et cyclables manquantes, distances souvent importantes au lieu de travail et aux commerces. La dépendance à la voiture en campagne est plus importante qu'en ville. Une étude actuelle du VCÖ montre néanmoins que l'électromobilité est plus prometteuse qu'on ne le pensait jusqu'à présent dans les territoires ruraux. En effet, la majorité des trajets effectués y est suffisamment courte (50 % de moins de 5 km; 80 % jusqu'à 20 km) pour une utilisation de vélos, scooters ou voitures électriques. Des projets pilotes dans le Vorarlberg et la Basse-Autriche montrent que les vélos électriques pourraient remplacer de nombreux trajets effectués en voiture (35% dans le Vorarlberg), si l'infrastructure cyclable est suffisamment sûre et attrayante. De plus, les véhicules électriques sont bien adaptés pour parcourir «le premier et le dernier kilomètre» en combinaison avec les transports publics. Dans les gares, l'infrastructure de recharge et l'offre de stationnement pour vélos électriques sont de ces points de vue importantes. En Suisse aussi, de bons exemples existent déjà: grâce au programme 'emmental bewegt', Trubschachen est devenue la commune de Suisse avec la plus forte densité de vélos électriques. (Langue: allemand)

Pour plus d'informations (en allemand):

Fiches d'info VCÖ

www.vcoe.at/de/publikationen/vcoe-factsheets

Programme 'emmental bewegt'

www.emmental-bewegt.ch

«Commune E-Bike» Trubschachen

www.trubschachen.ch/tourismus/flyervermietung.html

04.04.2012



[Home](#) > [Presse](#) > [Presseausendung Archiv](#) > [Details](#)

VCÖ-Untersuchung: Elektro-Mobilität auch für ländlichen Raum sehr gut geeignet - 10.02.2012

Ausgabe 2012-27

Die Zahl der Elektro-Fahrzeuge wird in den kommenden Jahren in Österreich stark steigen, nicht nur in den Städten, sondern auch in den ländlichen Regionen. Das ist ein Kernergebnis einer aktuellen VCÖ-Studie. Die Hälfte der in ländlichen Regionen zurückgelegten Strecken ist kürzer als fünf Kilometer, acht von zehn Fahrten sind kürzer als 20 Kilometer, und damit für Elektro-Fahrzeuge leicht zu bewältigen. Modellprojekte kamen zum Ergebnis, dass viele Autofahrer bereit sind auf Elektro-Fahrräder umzusteigen, vorausgesetzt es gibt eine gute Radfahrinfrastruktur.



„Elektro-Mobilität ist für den ländlichen Raum besser geeignet, als bisher angenommen wurde. Der Großteil der zurückgelegten Strecken ist kurz genug, um problemlos mit Elektro-Fahrrädern, E-Mopeds oder E-Autos zurückgelegt zu werden. Die steigenden Erdölpreise werden den bereits jetzt sichtbaren Wandel in der Mobilität beschleunigen“, fasst VCÖ-Expertin Ulla Rasmussen die Ergebnisse einer aktuellen VCÖ-Studie zusammen.

Im den vergangenen zwei Jahren wurden in Österreich bereits rund 60.000 Elektro-Fahrräder und 1.800 Elektro-Mopeds gekauft, so der VCÖ. Wenig verbreitet sind derzeit noch Elektro-Autos. Zum Jahresende 2011 gab es in Österreich 631 rein batterie-elektrisch betriebene Elektro-Autos. Für das Jahr 2020 wird erwartet, dass bereits jeder fünfte Neuwagen ein Elektro-Auto (Batterie, Plug-In oder Voll-Hybrid) ist.

Ein Argument gegen Elektro-Fahrzeuge ist deren beschränkte Reichweite. Die VCÖ-Studie zeigt aber, dass die Hälfte der in ländlichen Regionen zurückgelegten Strecken kürzer als fünf Kilometer ist, zwei Drittel sind kürzer als zehn Kilometer und acht von zehn Fahrten sind kürzer als 20 Kilometer. Nur sechs Prozent der Wege sind länger als 50 Kilometer. Distanzen bis

zehn Kilometer sind mit Elektro-Fahrrädern gut zurückzulegen, bis 20 Kilometer sind Elektro-Mopeds möglich und Fahrten bis 50 Kilometer sind für Elektro-Autos kein Problem. Da Autos im Schnitt 23 Stunden am Tag stehen, gibt es auch ausreichend Ladezeit. Bei den meisten Autofahrten sitzt zudem nur eine Person im Auto, der durchschnittliche Besetzungsgrad beträgt 1,17 Personen pro Pkw, macht der VCÖ aufmerksam.

Modellprojekte in Vorarlberg und Niederösterreich zeigen, dass Elektro-Fahrräder viele Autofahrten ersetzen können. In Vorarlberg waren 35 Prozent, der mit Elektro-Fahrrädern zurückgelegten Strecken, Verlagerungen vom Pkw auf das Fahrrad. Das Projekt su:b:city ergab, dass im Wiener Umland pro Jahr rund 400.000 Pkw-Fahrten mit insgesamt zwei Millionen Kilometern auf Elektro-Fahrräder verlagerbar sind. Damit sind 140.000 Liter Sprit und Spritkosten von rund 200.000 Euro einzusparen, macht der VCÖ aufmerksam. 350 Tonnen des Treibhausgases CO₂ können durch die Verlagerung vermieden werden, so die Studie. Beide Modellprojekte zeigten, dass Autofahrerinnen und Autofahrer dann auf Elektro-Fahrräder umsteigen, wenn es eine gute Radfahrinfrastruktur gibt.

„Elektro-Fahrzeuge sind im ländlichen Raum gut geeignet, um die „Erste“ und „Letzte Meile“ zum Öffentlichen Verkehr zurückzulegen. Wichtig ist, dass es bei frequentierten Orten, wie etwa Bahnhöfen eine gute Ladeinfrastruktur und für Elektro-Fahrräder sichere Abstellanlagen gibt“, betont VCÖ-Expertin Rasmussen.

Das Factsheet zur Studie gibt es unter www.vcoe.at zum Download

<http://www.vcoe.at/de/publikationen/vcoe-factsheets/details/items/Factsheet2012-01>

VCÖ: Die meisten Alltagswege sind kurz und tauglich für Elektro-Mobilität (Anteil der Alltagswege je nach Distanz)

Unter 2,5 Kilometer: 34 Prozent

Unter 5 Kilometer: 51 Prozent

Unter 10 Kilometer: 65 Prozent

Unter 20 Kilometer: 79 Prozent

Unter 50 Kilometer: 94 Prozent

Quelle: VCÖ 2012

VCÖ: Mehr als eine Million Zweitwagen in Österreich - Elektro-Fahrzeuge können Alternative zu Zweitwagen sein

(Anzahl Zweitwagen privater Haushalte im Jahr 2010)

Niederösterreich: 253.000

Oberösterreich: 204.000

Steiermark: 170.000

Wien: 97.000

Kärnten: 85.000

Tirol: 74.500

Salzburg: 68.000

Burgenland: 43.500

Vorarlberg: 38.000

Quelle: Statistik Austria, VCÖ 2012

Zurück

QUELLE: VCÖ - MOBILITÄT MIT ZUKUNFT

ADRESSE: <http://www.vcoe.at/de/presse/aussendungen-archiv/details/items/Ausgabe2012-27>



VCÖ: Elektro-Mobilität ist für den ländlichen Raum gut geeignet

Elektro-Mobilität nur für Städte anzudenken greift zu kurz. Im ländlichen Raum lassen sich mit Elektro-Mobilität große Wirkungen erzielen. Der VCÖ zeigt die Potenziale und die nötigen Maßnahmen auf.

Die Mobilitätssituation im ländlichen Raum ist schwierig: Die Flächenerschließung mit öffentlichen Verkehrsverbindungen ist kompliziert und teuer, die Bedingungen für das Gehen und Radfahren sind mangelhaft und die Wege zur Arbeit und zum Einkaufen sind meist lang. Die Abhängigkeit vom Auto in der Region ist groß. In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Erdölpreis verfünffacht. Ein Ende des Preisanstiegs ist nicht in Sicht. Im Gegenteil, Energiefachleute rechnen für die kommenden Jahre mit einer weiteren massiven Zunahme des Erdölpreises. Dadurch kann die Autoabhängigkeit für private Haushalte zur Kostenfalle werden.

Vielfalt der Mobilität nimmt auch am Land zu

Eine Lösung für die Verringerung der Energiekosten für die Mobilität ist der intelligente Einsatz von Elektro-Fahrzeugen. Gerade im ländlichen Raum haben viele Haushalte einen Zweitwagen, der häufig für den Arbeitsweg auf der Strecke zum nächstgelegenen Bahnhof verwendet wird. Diese Distanzen sind meist kürzer als 20 Kilometer und für Elektro-Fahrzeuge perfekt geeignet.

Um die Potenziale für intermodale Elektro-Mobilität nutzen zu können, braucht es kompaktere Siedlungsstrukturen, ein dichtes öffentliches Verkehrsnetz und Infrastrukturmaßnahmen.

Elektro-Mobilität gewinnt in Zukunft an Bedeutung



Die Mobilität befindet sich im Wandel. Nicht nur in der Stadt, sondern auch im ländlichen Raum. Die Vielfalt nimmt zu. Es wird für den jeweiligen Zweck das am besten geeignete Verkehrsmittel gewählt. Und neben den herkömmlichen Antrieben nimmt auch die Zahl der Fahrzeuge mit Elektro-Motor zu.

Strom tanken:

Nur wenn der Strom aus erneuerbarer Energie kommt, sind Elektro-Autos klimafreundlicher als Autos mit herkömmlichen Motoren.

Viele Zweitwagen:

Elektro-Fahrzeuge können Autos ersetzen. Nicht nur, aber insbesondere auch Zweitwagen, von denen es in Österreich mehr als eine Million gibt.

Im Jahr 2011 stieg in Österreich die Zahl der Neuzulassungen von rein batterie-elektrisch betriebenen Elektro-Autos von 112 auf 631. Für das Jahr 2020 wird erwartet, dass 20 Prozent der Neuzulassungen Elektro-Autos sein werden. Neben den „Batterie-Autos“ zählen dazu auch Hybrid-Pkw. Deutlich beliebter als Elektro-Autos sind heute Elektro-Mopeds und Elektro-Fahrräder. In den Jahren 2010 und 2011 wurden in Österreich 1.800 Elektro-Mopeds und rund 60.000 Elektro-Fahrräder gekauft.

Die Elektro-Mobilität verringert die Abhängigkeit von Erdöl. Batterien können auch mit selbst produziertem Strom (Photovoltaik, Wind, Wasser etc.) geladen werden. Die Elektro-Mobilität ist somit weniger krisenanfällig als herkömmliche Autos.

Strom aus erneuerbarer Energie

Der Verkehr ist Österreichs größtes Klimaschutzproblem. Gegenüber dem Jahr 1990 – dem Basisjahr für die Kyoto-Klimaziele – sind die Treibhausgas-Emissionen des Verkehrs in Österreich (inklusive Kraftstoffexport) um 60 Prozent gestiegen. In Deutschland sind die CO₂-Emissionen des Verkehrs im gleichen Zeitraum um neun Prozent gesunken.

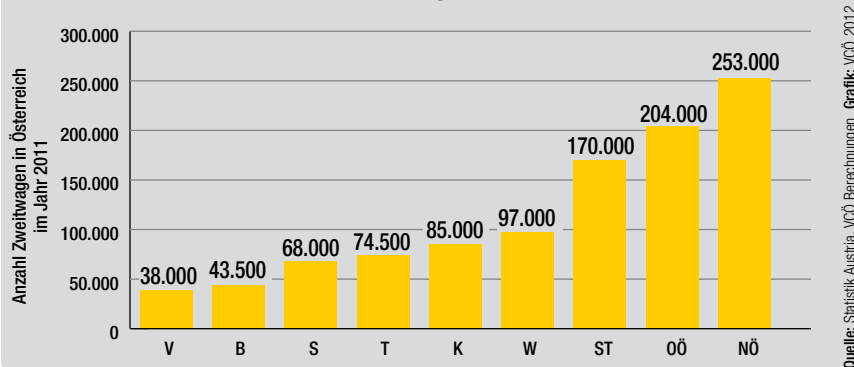
Damit Elektro-Fahrzeuge einen Beitrag zur Reduktion der CO₂-Emissionen leisten, ist der Strom aus erneuerbarer Energie zu gewinnen. Strom für Elektro-Fahrzeuge, der aus Kohle stammt, führt zu ähnlich schlechten Emissionswerten, wie jene von Benzin- oder Diesel-Pkw. Wird der derzeitige Strom-Mix in Österreich für Elektro-Mobilität verwendet, beträgt der CO₂-Ausstoß beim Fahren 68 Gramm CO₂ pro Kilometer. Wird der europäische Energiemix verwendet, beträgt der CO₂-Ausstoß rund 130 Gramm. Der durchschnittliche Pkw in Österreich verursacht 165 Gramm CO₂ pro Kilometer. Elektro-Mobilität allein genügt also nicht. Der Energieverbrauch muss insgesamt sinken.

Elektro-Fahrzeuge für die Region geeignet

Die am häufigsten geäußerten Bedenken gegen Elektro-Fahrzeuge sind, dass sie zu klein und ihre Reichweiten zu gering seien. Das heutige Mobilitätsverhalten zeigt aber, dass beide Punkte für den Großteil der Autofahrten auch in ländlich geprägten Regionen kein Problem sind. In Niederösterreich ist jede zwölfte Autofahrt kürzer als ein Kilometer, 40 Prozent aller Autofahrten sind kürzer als fünf Kilometer, nur 20 Prozent sind länger als 20 Kilometer.

Die durchschnittliche Wegelänge im ländlichen Raum beträgt rund 15 Kilometer. Eine Distanz, die leicht von Elektro-Fahrzeugen zurückgelegt werden kann. Bei den meisten Autofahrten sitzt nur eine Person im Auto, der durchschnittliche Besetzungsgrad beträgt 1,17 Personen pro Pkw. Und ein Auto ist im Schnitt lediglich eine Stunde pro Tag im Einsatz, 23 Stunden steht es. Zeit, zum Aufladen der Batterie ist also ausreichend vorhanden.

Mehr als eine Million Zweitwagen in Österreich





Mit Elektro-Fahrzeugen zur Haltestelle

In Österreich hat jeder vierte Haushalt mehr als ein Auto. Gerade in ländlichen Regionen ist die Zahl der Zweitwagen hoch. Meist wird eines der Autos dafür genutzt, um in die Arbeit oder zum nächstgelegenen Bahnhof zu fahren. So kommen 26 Prozent der Personen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus dem Umland nach Wien fahren, mit dem Auto zur Haltestelle oder zum Bahnhof. Auch diese Personen sind potenzielle Nutzende von Elektro-Fahrrädern, Elektro-Mopeds oder Elektro-Autos.

Öffentlicher Verkehr ist Rückgrat der E-Mobilität

Die Elektro-Mobilität fördert den Wandel des Mobilitätsverhaltens. Das intelligente und effiziente Nutzen von Verkehrsmitteln wird mit Elektro-Mobilität forciert. Aufgrund der geringeren Reichweite braucht funktionierende Elektro-Mobilität eine vorausschauende Verkehrsmittelwahl. Die intermodalen Schnittstellen zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln werden sehr wichtig werden.

E-Fahrzeuge sind im ländlichen Raum ideal geeignet, um die „Erste Meile“ und die „Letzte Meile“ zum Öffentlichen Verkehr abzudecken. Denn in den peripheren Regionen ist die Distanz zum nächsten Bahnhof häufig länger als fünf Kilometer.

Elektro-Fahrräder haben großes Potenzial

Pedelecs (Elektro-Fahrräder) sind für Distanzen unter zehn Kilometer sehr gut geeignet. Das Projekt Landrad in Vorarlberg belegt, dass Elektro-Fahrräder zahlreiche Autofahrten ersetzen können. 500 Personen haben im Rahmen dieses Projekts ein Jahr lang so genannte Pedelecs getestet. Im Schnitt war ein Pedelec 1.400 Kilometer pro Jahr im Einsatz, die zurückgelegten Strecken waren im Schnitt sieben Kilometer lang, und 35 Prozent der Fahrten waren Verlagerungen vom Auto auf das Pedelec. Sechs von zehn Testpersonen gaben an, dass sie das Pedelec noch mehr genutzt hätten, wenn es eine bessere Radfahrinfrastruktur gäbe und die Fahrradmitnahme im Öffentlichen Verkehr einfacher wäre.

Im Wiener Umland sind 400.000 Pkw-Fahrten durch Pedelecs ersetzbar

Das Projekt Fem-el-bike zeigt, dass Frauen bei Elektro-Fahrrädern vor allem die Erleichterung bei Steigungen und beim Transport schwererer Einkäufe schätzen. Der größte potenzielle Nutzen des Elektro-Fahrrades im ländlichen Raum liegt für Frauen in seiner Funktion als Zubringer zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Frauen mittleren Alters schätzen am Elektro-Fahrrad seine Umweltfreundlichkeit im Vergleich zum Auto. Die Projekte zeigen, dass eine verbesserte Radfahrinfrastruktur Voraussetzung für die häufige Nutzung von E-Fahrrädern ist.

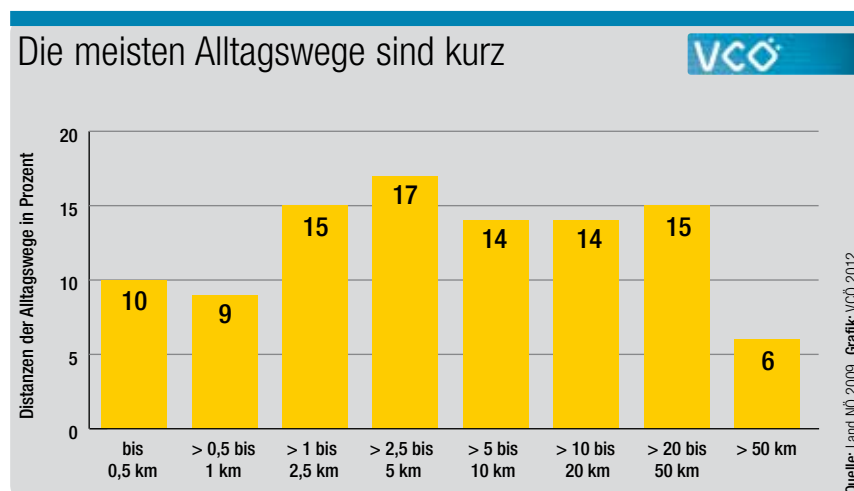
Das Projekt su:b:city im Umland von Wien arbeitet an Lösungen, wie Autofahrten auf Elektro-Fahrräder verlagert werden können. Laut einer Studie gibt es das Potenzial 400.000 Pkw-Fahrten mit insgesamt zwei Millionen Pkw-Kilometer auf Elektro-Fahrräder zu verlagern. Damit können 140.000 Liter Sprit und 350 Tonnen CO₂ eingespart werden. Der Gesundheitsnutzen durch den zusätzlichen Radverkehr beträgt rund 16 Millionen Euro pro Jahr.

Pedelecs boomen:

Viele Autofahrten können auf Elektro-Fahrräder verlagert werden, wie Modellprojekte zeigen. In Österreich nimmt die Zahl der Pedelecs stark zu.

Viele kurze Wege:

Zwei Drittel der Alltagswege in Österreich sind kürzer als zehn Kilometer, nur sechs Prozent länger als 50 Kilometer.



Die Zukunft der E-Mobilität ist in der Region



Sparschwein:

Da die Erdölpreise weiter steigen, trägt mehr Elektro-Mobilität dazu bei, dass sich die Haushalte in Zukunft Mobilität leisten können.

Im städtischen Bereich spielt die Elektro-Mobilität bereits eine große Rolle. Nicht in Form von Elektro-Autos, sondern durch den Öffentlichen Verkehr. Straßenbahnen, Schnellbahnen, U-Bahn und O-Busse fahren elektrisch und sind großteils vom Erdöl unabhängig.

Elektro-Autos sind derzeit in Österreich noch eine kleine Minderheit. Bisher wurde Elektro-Mobilität vor allem für die Stadt angedacht. Doch gerade in Städten sind Öffentlicher Verkehr, Gehen und Radfahren schon heute dem Elektro-Auto überlegen, weil umweltfreundlicher, kostengünstiger und vor allem platzsparender.

Abhängigkeit von herkömmlichen Autos wird in der Region zur Kostenfalle

Mit weiterhin steigenden Rohstoff- und Sprit-Preisen werden Autos mit herkömmlichen Antrieben immer teurer. Das Auto mit Verbrennungsmotor droht zur Kostenfalle zu werden. Deshalb ist es wichtig, die Autoabhängigkeit verringern.

Zentral sind dabei kompaktere Siedlungsstrukturen, um die Einkaufs- und Arbeitswege zu verkürzen. Wichtig sind auch ein gutes Grundgerüst an öffentlichen Verkehrsmitteln und gute Bedingungen zum Gehen und Radfahren. Die Restmobilität sollte verstärkt mit Elektro-Antrieben erfolgen. Elektro-Fahrzeuge sind großteils unabhängig vom Erdöl und haben dann eine bessere Klimabilanz, wenn der Strom aus erneuerbaren Energiequellen kommt.

Quelle: VCÖ-Hintergrundbericht „E-Mobilität in der Fläche“, Wien 2012

vcö-empfehlungen

Gesamtverkehrskonzept für Österreich

Im Gesamtverkehrskonzept sind Ziele für die Mobilitätsentwicklung in Österreich festzulegen. Von den Zielsetzungen sind auch entsprechende Maßnahmen abzuleiten.

Dichtes öffentliches Verkehrsnetz

Kundengerechte E-Mobilitätsangebote und bedarfsgerechte Elektro-Fahrzeugmodelle sind die Basis für die Elektro-Mobilität in Ergänzung zu öffentlichen Verkehrsmitteln.

Infrastrukturen für Elektro-Mobilität schaffen

Ladeinfrastrukturen sind bedarfsgerecht am Quell- und Zielort zu errichten. Zudem braucht es sichere und komfortable Abstellanlagen für Elektro-Fahrräder bei Haltestellen, Bahnhöfen und an hoch frequentierten Plätzen.

Infrastrukturen für das Radfahren verbessern

Elektro-Fahrräder können viele kürzere Autofahrten ersetzen. Voraussetzung sind allerdings bessere Bedingungen zum Radfahren im ländlichen Raum. Entlang von Freilandstraßen sind Radwege dringend erforderlich.

Kompakte Siedlungsstrukturen

Die Siedlungsstrukturen bestimmen unsere Mobilität. Eine Raumordnung der kurzen Wege erleichtert es den Menschen, die Vorteile der Elektro-Mobilität zu nutzen.



MSc. Ulla Rasmussen, VCÖ-Verkehrspolitik:

„Elektro-Mobilität ist für den ländlichen Raum besser geeignet als bisher angenommen. Auch das Potenzial Autofahrten auf effiziente und umweltfreundliche Elektro-Fahrräder oder Elektro-Mopeds zu verlagern ist groß.“



Spenden für die VCÖ-Tätigkeit sind steuerlich absetzbar.
Spenden-Konto: 7.540.714
bei BAWAG PSK (BLZ 60.000)

Trubschachen und die Flyer Elektrowelos

Eine Erfolgsgeschichte im Emmental beflügelt

Idee

Die Entwicklung und die Herstellung der Flyer Elektrowelos sind ebenso eine Emmentaler Erfolgsgeschichte wie jene der Oberemmentaler Gemeinde Trubschachen, die damit neue Wege befährt.

Der Ursprung des Erfolges liegt im Programm «emmental bewegt», einem RegioPlus-Projekt, das die koordinierte Einführung von neuen und bewährten Mobilitätsangeboten im Raum Emmental zum Ziel hat. Das Emmental weist eine hohe Lebens- und Wohnqualität auf. Ruhe, saubere Luft und schöne Landschaften machen es zum attraktiven Lebensraum für Einheimische und zum Naherholungsgebiet für Besucherinnen und Besucher. «emmental bewegt» nutzt und verstärkt diese regionalen Vorteile auf eine nachhaltige Weise und ist eine ideale Ergänzung zu anderen Innovationsträgern wie zum Beispiel «Ämmitaler-Ruschting» oder «Oil of Emmental». Im Rahmen des ersten Massnahmenpakets für den Raum Langnau/Trubschachen gaben die Schachenflyer – wie die Elektrowelos in Trubschachen heissen – den Startschuss für die Umsetzung von inzwischen 13 Massnahmen. Diese reichen vom «Schachebillie» über Eco-

Drive-Fahrkurse und einer Velobörse bis zum Velo-Hauslieferdienst, dem Kröbu (Kröschenbrunnen-Bus) und noch viel mehr (www.emmental-bewegt.ch).

Dienstvelos

Mit Blick auf sein Leitbild hat der Gemeinderat im Herbst 2006 entschieden, die Ratsmitglieder und das Gemeindepersonal mit Flyer Elektrowelos auszurüsten, ganz nach dem Leitsatz «Trubschachen soll eine attraktive Gemeinde zum Arbeiten und Wohnen sein». Der Gemeinderat bringt seine Gemeinde damit im wahrsten Sinn vorwärts.

Im Frühjahr 2007 hat die Firma Biketec AG aus Kirchberg der Gemeinde die zehn Flyer Elektrowelos feierlich ausgeliefert. Nebst den sieben Ratsmitgliedern freuen sich auch die Verwaltungsmitarbeitenden, die Wegmeister und die Hauswarte über je eines der umweltfreundlichen Fahrzeuge. Ob sich die persönliche Ausrüstung auf zukünftige Wahlkämpfe für Gemeinderatsposten auswirkt, bleibt abzuwarten. Mit dem Kauf der Elektrowelos hat der Gemeinderat ein Zeichen für eine nachhaltige Umwelt- und Klimapolitik gesetzt. Verrietten früher die parkierten Autos auf dem Bahnhofplatz eine stattfindende Ratssitzung, geben heute die Velos beim Gemeindehaus darüber Auskunft.

Übrigens kann jedes Mitglied des Gemeinderats seinen Schacheflyer behalten, wenn es zwei Amtsperioden zu je vier Jahren absolviert hat, d.h. acht Jahre im Gemeinderat war. Wer vorher ausscheidet, kann sein Velo auskaufen. Die nach einer vierjährigen Amtsdauer wiedergewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte erhalten eine neue Batterie, die sie in den nächsten vier Jahren mit neuer Energie versorgen wird.

Der Gemeinderat ging mit gutem Beispiel voran. Eine private Initiative ermöglichte eine Anstossfinanzierung zur Vergünstigung von weiteren zehn Elektrowelos für die Trubschacherinnen und Trubschacher. Die Nachahmer liessen nicht lange auf sich warten und taten es dem Gemeinderat gleich. Sie wollten ebenfalls schnell und umweltfreundlich unterwegs sein. Heute ist die Trubschacher Flyerfamilie auf über 40 Personen angewachsen und die Erfolgsgeschichte geht weiter. Bereits hat das Flyervirus die ersten Nachbargemeinden infiziert.



Gemeinderat von Trubschachen mit Flyer Elektrowelos



Flyervermietung

Studenten der Academia Engadina haben in Semesterarbeiten die Tourismusregion Trub und Trubschachen untersucht und Verbesserungsvorschläge für den sanften Tourismus gemacht. Daraus ist das nachhaltige Tourismusprojekt «Fliegend leichte Ausflüge ab Trubschachen» entstanden. In der IG Mietflyer schlossen sich der Velohändler, der Bären-Wirt, ein Gemeinderat und der Finanzverwalter von Trubschachen zusammen und begannen im Sommer 2007 mit der Vermietung der Flyervelos. Damit sollen die Touristen das Emmental auf eine neue Art entdecken, lustvoll velofahren und gleichzeitig die schöne Gegend geniessen. Die Veloausgabezeiten wurden auf den RegioExpress Bern-Luzern der BLS abgestimmt. Denn ganz nach der Philosophie von «emmental bewegt» soll der Tourismus in Trubschachen mehr Mobilität mit weniger Verkehr ermöglichen.

Der Erfolg scheint garantiert: Kein Wunder, versprechen doch die klingenden Namen der Routen spannende Ein- und Ausblicke: Räbloch, Blapbach, Bäregghöhe, Napf, Bachwald, Biosphäre. Einige Routen sind verknüpft mit lokalen Attraktionen oder Wanderungen. Für die Saison 2008 sind weitere Routen wie z.B. Hochwacht, Lüdere und Turm (Chuderhüsi) geplant. Ebenfalls ab nächster Saison sollen Flyer-Tandem im Angebot sein. Neu sind auch Kinder unter 14 Jahren nicht mehr vom Flyer-Erlebnis ausgeschlossen. Und bereits geistert eine weitere Idee durch die Köpfe der IG Mietflyer: Neu soll ein Flitter-Flyer angeboten werden, damit frisch Verheiratete ihre Flitterwochen per Velo im schönen Emmental geniessen können. Ab Sommer 2008 bieten die Gasthöfe von Trubschachen günstige Pauschalarrangements an.

Dank «emmental bewegt» hat Trubschachen neue Mobilitätsformen gefunden und beflügelt Touristen mit fliegend leichten Ausflügen im Emmental. Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht und empfohlen.



Mietpreise

½ Tag Fr. 25.– (Nur nachmittags möglich)
1 Tag Fr. 40.–, 2 Tage Fr. 70.–
Tandem-Flyer: 1 Tag Fr. 70.–

Velostation

08.30–09.30 Uhr und 13.00–14.30 Uhr
Gasthof Bären, Trubstrasse 1, 3555 Trubschachen
(Tel. 034 495 51 08)

Bei Ferien und Ruhetage (Mi Nachmittag und Do):
Malerei Eichenberger, Trubstrasse 3, 3555 Trubschachen
(Tel. 034 495 64 40)

Rückgabe der Velos:

vor 20.00 Uhr bei der entsprechenden Ausgabestelle.

Reservation

Über Internet. Telefonisch während den Schalteröffnungszeiten, 034 495 51 55 oder direkt am Schalter der Gemeindeverwaltung Trubschachen.

Reservationen über Internet werden per Mail bestätigt.

www.trubschachen.ch

www.emmental-bewegt.ch

www.flyer.ch

www.2-rad-baertschi.ch

FLYER

☑ Innovation in Mobility